

„Die Symbiose aus Angewandter und Bildender

Kunst
hat
sich
einfach
so
ergeben“

Haus der Hasenbergs



Die Ateliergemeinschaft
von Ines und Christoph Hasenberg



Feinheiten, Öl, Kunststoff auf Leinwand

Bodenvase, H 70 cm

Innerhalb der deutschen Keramikszene kreisen die Debatten momentan immer häufiger um die Versuche der Angewandten Kunst, sich gleichrangig neben der Bildenden Kunst zu behaupten. Zu weit voneinander entfernt scheint ein benutzbarer Gegenstand von einem sogenannten freien Objekt zu sein, als dass man beide ebenbürtig bewerten könne – so lauten mehrfach die Statements der angesichts dieses Umstands etwas ratlos wirkenden Diskussionsteilnehmer.

Als Ines und Christoph Hasenberg vor zwölf Jahren beschlossen, in Siegburg ein gemeinschaftliches Atelier zu gründen, stellte sich ihnen nicht die Frage, die heute von vielen als (keramisches) Dilemma betrachtet wird. Und doch haben sie seitdem für sich eine erfolgreiche Lebens- und Arbeitsform gefunden, die genau dieses viel umstrittene Thema der gleichberechtigten Künste in ihren Mittelpunkt stellt.

Beide KünstlerInnen arbeiten eigenständig auf ihrem Gebiet, haben sich unabhängig voneinander entwickelt. Ines Hasenberg, die ausgebildete Scheibentöpferin und Keramikgestalterin, widmet sich auf spielerische Weise zu





Gefäß, H 95 cm
(in Kooperation mit Ruth Eigelshoven)



Kopf, Pflaumenholz



Vasenobjekte

Gefäß, Ø 90 cm, H 45 cm
(in Kooperation mit Ruth Eigelshoven)



einem großen Teil farbenfrohem, fantasievolem und bis in kleinste Details aufwendig gearbeitetem, hochwertigem Unikat-Gebrauchsgeschirr. Zunehmend fertigt sie autonome Gefäße und Objekte und erhält größere Aufträge für künstlerische Einzelstücke, wie beispielsweise großformatige Wandspiegel, die sie sehr liebevoll mit ausdrucksstarken Ornamenten und vielfältig gestalteten Dekoren versieht.

Christoph Hasenberg absolvierte eine Lehre zum Glas- und Porzellanmaler, studierte Produktdesign und arbeitet seit Anfang der 1990er-Jahre als Lehrer für Freihandzeichnen und Gestaltungstheorien an der Fachschule für Keramikgestaltung in Höhr-Grenzhausen. Seit über dreißig Jahren stellt er in den Bereichen Malerei, Zeichnung, Glas, Keramik, Porzellan und freie plastische Arbeit aus. Schwerpunkte legt er derzeit auf Malerei und bildhauerische Arbeiten, die er in Keramik oder Bronze ausführt.

Dass Ines und Christoph Hasenberg eine große Leidenschaft für ihre Arbeit entwickelt haben und diese leben, bezeugt jeder Raum ihres Hauses in Siegburg. In mühevoller Kleinarbeit haben sie es schrittweise fast komplett selbstständig renoviert und saniert. Im gesamten Haus lassen sich eigene Arbeiten, wie beispielsweise ein Teeservice in der Küche oder ein großes Gemälde im Treppenaufgang, aber auch Arbeiten von KollegInnen finden. So haben sich Hasenbergs ein Kleinod sowohl in privater als auch beruflicher Hinsicht geschaffen. Sie verstehen es, ihrem Lebens- und Arbeitsraum ein stimmiges Wohnkonzept zu verleihen, das vor allem authentisch erscheint.

Sich mit Kunst zu umgeben, angewandter oder freier, diese im Alltag zu nutzen und sich somit an ihr zu erfreuen, ist ein wesentliches Bekenntnis, dem man im Hause Hasenberg immer wieder begegnet.

„Wir gehen mit unserer Kunst sehr offen um, leben mit ihr und tragen dies auch nach außen“, so Ines Hasenberg. „Aus diesem Grund gehören Leben und Arbeit für uns im-

mer auch ein Stück weit zusammen“, fügt Christoph Hasenberg hinzu. Eine strikte und vor allem gewollte Trennung von Privat- und Arbeitsbereich gibt es bei ihnen nicht. So befinden sich hier auch das Atelier von Ines Hasenberg und ein heller, einladender Raum, der als Verkaufsgalerie ihrer Arbeiten dient. Christoph Hasenberg hat vor fünf Jahren in einem der benachbarten Häuser sowohl ein Atelier als auch einen Galerieraum angemietet, in dem er seine Werke präsentiert.

Die Beziehung zu einigen Kunden spielt sich zum Teil auf sehr persönlicher Ebene ab, so dass manche Gespräche auch im privaten Bereich stattfinden. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass für viele Sammler auch der Künstler und dessen Persönlichkeit eine wesentliche Rolle spielen. Wenn wir Kunden zum Gespräch in unsere Wohnung bitten, sehen sie, in welchem Umfeld unsere Kunst entsteht, wie sie tagtäglich angewendet wird. Sie nehmen wahr, welches Ambiente Kunst schaffen und welches Lebensgefühl sie im Alltag vermitteln kann“, meint Ines Hasenberg hierzu.

Aus diesem Grund wenden sich die Hasenbergs auch einer Zielgruppe zu, die sich stark von der älteren Sammlergeneration unterscheidet: „Unsere Kunden kaufen Arbeiten, die in ihr Wohnkonzept passen, Kunst, mit der man lebt, die man benutzt, keine, die allein zum Betrachten gedacht ist. In diesem Sinne kann man unsere Arbeit als ‚Lebensstil-Kunst‘ ansehen, die in der Wertschätzung nicht zwischen angewandt und frei unterscheidet“, erklärt Christoph Hasenberg. Da sich die keramische Szene in den letzten Jahren stark verändert, das Sammlerpublikum ein anderes geworden ist, steht für beide Künstler fest, dass sich auch das Bild der KeramikerIn nach außen einem Wandel unterziehen muss. Er äußert hierzu: „Meiner Ansicht nach sollten Keramiker selbstbewusster und extrovertierter auftreten. Sie sollten lernen, sich besser zu inszenieren und innerhalb der Gesellschaft ihren Standpunkt, ebenfalls Kulturschaffende zu sein, vehementer vertreten. Dabei spielt das



Verkaufsausstellung

Thema Vermarktung eine große Rolle.“ Wesentlich erscheint ihnen, sich konstant zu zeigen, am Ball zu bleiben, professionell und zuverlässig zu arbeiten. Dass Ines Hasenberg täglich außer montags in der Verkaufsgalerie anzutreffen ist, erklärt sie folgendermaßen: „Uns ist wichtig, ständig präsent zu sein. Viele Kunden schrecken vor einem Telefonat zurück, um einen Termin auszumachen.“

Sie nehmen an ca. 15 Keramikmärkten im Jahr teil. Dadurch haben sie sich einen großen Kundenstamm aufgebaut, der sich nicht scheut, auch weite Strecke zurückzulegen, um an den beliebten jährlich stattfindenden Veranstaltungen wie Hausausstellungen und an den offenen Adventssamstagen teilzunehmen.

Obwohl sich beide verschiedenen Materialien widmen und sehr unterschiedlich arbeiten, ist ihr Sammlerpublikum dasselbe. Interessanterweise entdecken die Kunden zuerst die angewandte orientierte Kunst von Ines Hasenberg für sich, bevor sie auf die Bilder und Plastiken von Christoph Hasenberg aufmerksam werden und sich zum Kauf seiner Arbeiten entschließen. „Der erste Kontakt läuft über meine Frau“, so Christoph Hasenberg und sie fügt hinzu: „Im Grunde verwirklicht sich jeder auf seine eigene Weise. Wir hatten und haben kein geschriebenes gemeinschaftliches Konzept. Die Symbiose aus Angewandter und Bildender Kunst hat sich einfach so ergeben.“

Die Auftragslage beider ist mehr als gut. Sie kommt häufig gar nicht dazu, Neues auszuprobieren und eigene, freie Ideen umzusetzen. Dies führt so manches Mal zu einem inneren

Zwiespalt, weil die Zeit nicht reicht, um Stücke für Wettbewerbe anzufertigen. „Ich muss mich oft entscheiden, ob ich für meine Sammler oder für eine wichtige Ausstellung arbeite. Dann gehen für mich meist die Kunden vor.“

Seiner mittlerweile fast zwanzig Jahre währenden Tätigkeit als Lehrer an der Fachhochschule in Höhr-Grenzhausen bringt Christoph Hasenberg ebenso viel Begeisterung und Engagement entgegen wie seiner Arbeit als Künstler. Da seine SchülerInnen in ihm nicht allein den Lehrer, sondern den mitten im Leben stehenden Künstler sehen, vermittelt er ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit. Sie profitieren in jedem Fall von seinen persönlichen Erfahrungen, weil er das, was er lehrt, unmittelbar lebt.

Über ihre Situation, mehrgleisig zu fahren, scheinen Hasenbergs nicht unglücklich zu sein. Sie strahlen eine innere Zufriedenheit und Ausgeglichenheit aus, weil sie wissen, woran, und vor allem, für wen sie arbeiten. Ihre SammlerInnen sehen auf der einen Seite langlebige Qualität, aber auch die Liebe und Leidenschaft, die beide ihrer Arbeit entgegenbringen, und mit wie viel Herzblut sie an ihrer Arbeit hängen. Dies nach außen zu kommunizieren ist vielleicht auch einer der Faktoren ihrer erfolgreichen Symbiose.

Die Arbeits- und Lebensform von Christoph und Ines Hasenberg bietet keine allgemeingültigen Patentlösungen für den Erfolg, den man mit Kunst erzielen kann. Sie haben für sich eine adäquate Weise gefunden, die Mut macht und eventuell Anhaltspunkte geben kann, wie angewandte und bildende Kunst miteinander Hand in Hand gehen könn(t)en.

Fotos: Helge Articus, Articus & Röttgen Fotografie

Autorinnenhinweis:

Karoline Mayland-Quellhorst lebt als freiberufliche Kunsthistorikerin in Gießen.

Ines Hasenberg gewann beim Kölner Töpfermarkt 2009 den 3. Preis.